Teil 1: Formichino aus 1954

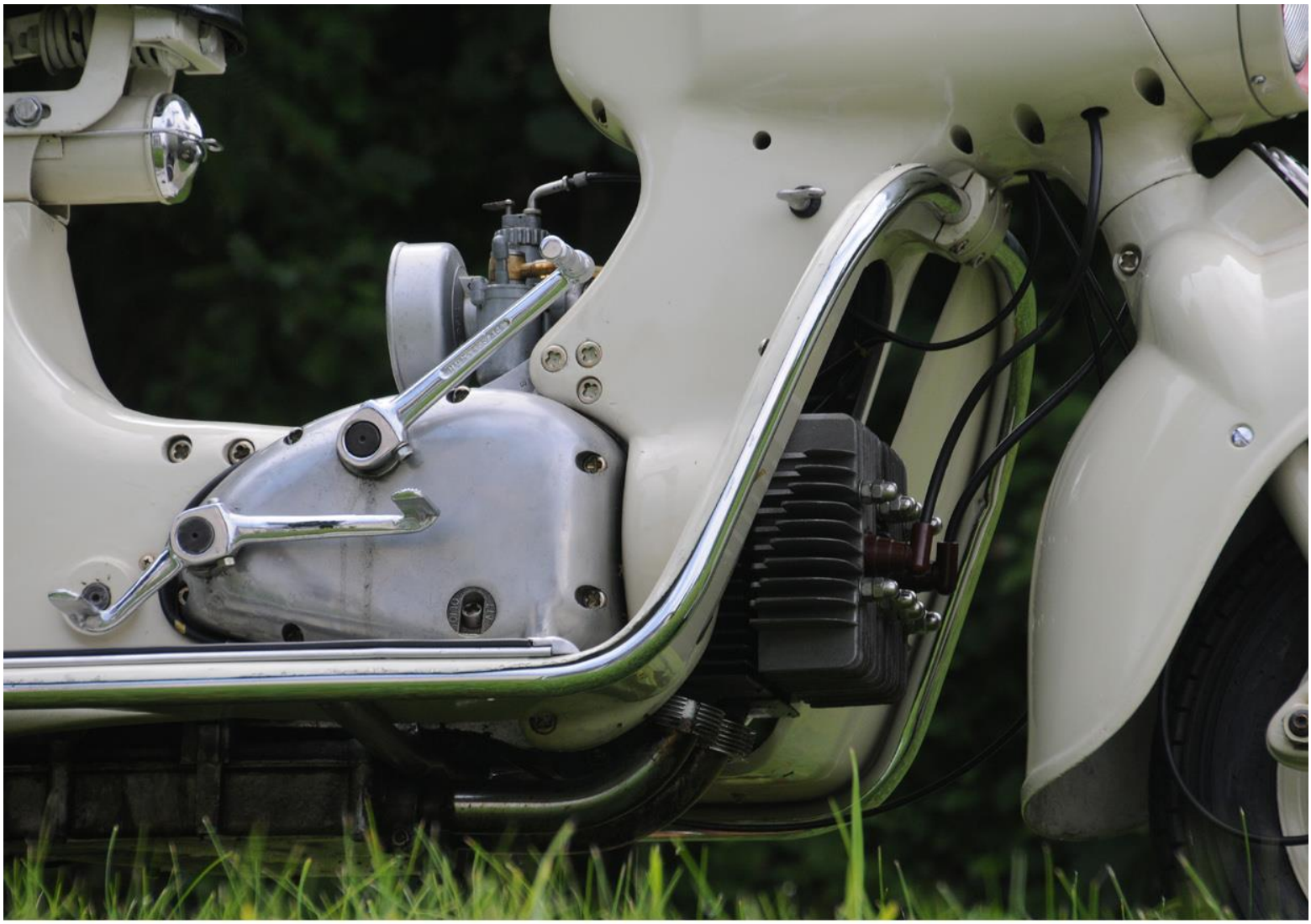
***Goldilock, die Ameise und der Laubfrosch* – drei Roller, eine Marke, ein Name: RUMI Formichino**

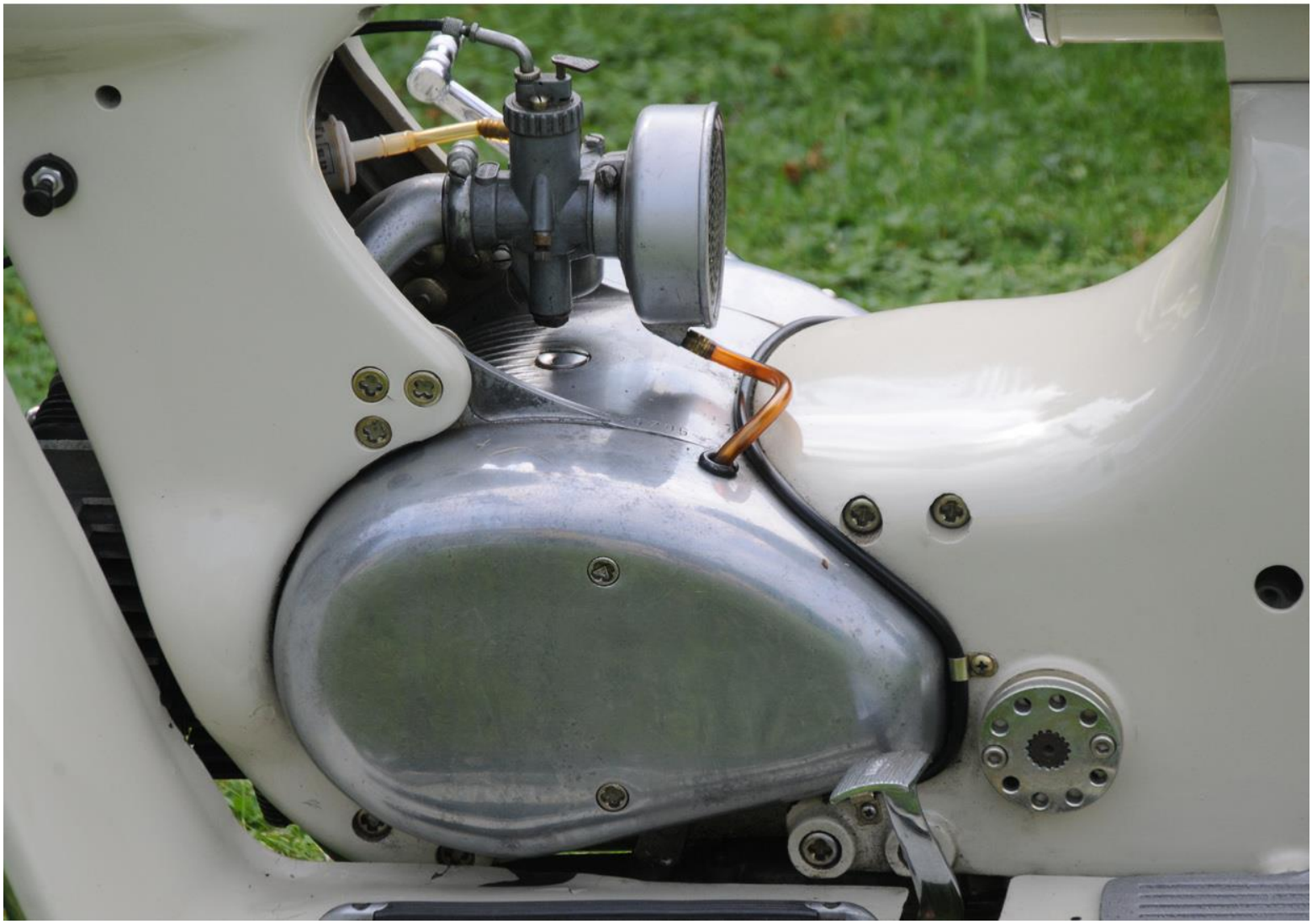
„Welcher (Motorrad)Hersteller war Künstler und hat bei der Entwicklung seiner Produkte auf die optische Ästhetik mindestens ebenso viel Wert gelegt wie auf technische Raffinesse? Welche Marke hat bis auf wenige Ausnahmen nur ein einziges Motorenkonzept verfolgt und dabei – ohne Hubraumvergrößerung oder die Verwendung von Kompressoren oder Ladepumpen – im Lauf der Jahre die Leistung um das doppelte steigern können? Welche Firma hat sich – ohne je größere Titel zu gewinnen – mit einem Ruf als Rennmaschinenhersteller par excellence in den Annalen verewigt, obwohl sie weitaus mehr Roller und Lastendreiräder als Sportflitzer hergestellt und verkauft hat?

Die Antwort auf alle drei Fragen lautet Moto Rumi. Die Marke des Musikers, Malers und Bildhauers Donnino Rumi, die damals wie heute eine treue Fangemeinde hat. Und das nicht nur im Heimatland Italien, sondern auch in England, Fankreich oder hierzulande. Dass sich Rumis überall in Europa (und in Übersee, vor allem in Argentinien) gut verkaufen ließen, obwohl sie weitaus teurer waren als die jeweils heimischen Mitbewerber lässt sich nur mit deren Exklusivität erklären – und ihrem Sound. Eine Rumi war ein Statussymbol und aus ihren zwei Auspuffrohren tat sie schon von weitem kund, dass da einer kommt, der es sich leisten kann.“

Soweit der Klappentext des Buches *„Moto-Rumi, Renner und Roller aus Meisterhand“* – erschienen im Verlag Brüder Hollinek (www.hollinek.at/) - aus dem wir einige Textabschnitte zitieren und Fotos verwenden dürfen. In dem allerdings die grüne Economy fehlt – zum Zeitpunkt des Erscheinens des Buchs war die noch ein restaurationsbedürftiger Trümmerhaufen.

Im Jahr 2024 feierten die Fans der Marke gleich zwei Jubiläen: die erste Rumi – das Modell Tourismo“ – (siehe HIER) war 1949 auf den Markt gekommen, ihr folgten verschiedene andere Touren- und Sportmodelle in Ein- und Zweivergaserversion. Besser verkauften sich aber die Roller, angefangen mit dem Scoiattolo, was übersetzt „Eichhörnchen“ heißt.



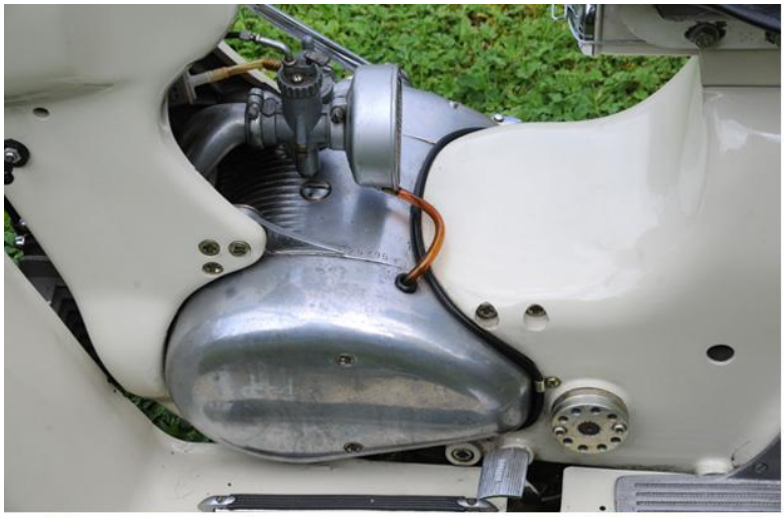


Ein echter Verkaufsschlager wurde aber der Formicchino, auch dessen Bezeichnung kommt aus dem Reich der Tiere und bedeutet „kleine Ameise“ (die Italiener hatten es geschafft, ein ohnehin schon winziges Tier noch weiter zu verniedlichen). Der wurde 1954 dem Scoiattolo zur Seite gestellt, löste ihn 1957 komplett ab. Die Ameise war ein echter Innovationsträger, was schon beim Rahmen beginnt: die Formichino hatte nämlich keinen. Dreh- und Angelpunkt des Rollers ist wie bei allen Rumis dieser Epoche der Zweizylinder-Zweitakt Motor, natürlich in der Viergangversion mit 15“ Vergaser. Der treibt die Rumi nicht nur an, er hält sie auch zusammen. Das hintere Monocoque trägt die Sitze, den Gepäckträger, das Reserverad und dient als Kotflügel, während der Vorderteil aus zwei Halbschalen besteht, welche die Vorderrad-schwinge, einen Tank mit sieben Liter Fassungs-vermögen und zwei Zündspulen aufnehmen. Ein Extrateil ist das Lampengehäuse, in welchem der Reflektor so montiert ist, dass er von Bowden-zugverbindungen in der Kurve mitgeschwenkt wird. Alle Karosserieteile – auch die Hinterradschwinge, die gleichzeitig als Kettenkasten fungiert – sind aus Aluminium, was dafür sorgt, dass das Leergewicht der kleinen Ameise bei unter 100 Kilo bleibt. Sie trägt Schuhwerk der Größe 3,5 x 10“, die 6,5 PS des Motors garantieren, dass sie bis zu 75 Kilometer in der Stunde weit laufen kann.

Es ist überliefert, dass der Bildhauer Donnino Rumi rund um einen auf einem Block montierten Motor eine Tonskulptur des Rollers im Maßstab 1:1 angefertigt hatte, an der sich seine Designer dann zu orientieren hatten. Klingt nach Sage, allerdings ist die Tonskulptur als Beleg erhalten geblieben. Ebenfalls sagenverdächtig ist die Geschichte mit den Schrauben: Am gesamten Motorrad findet man ausschließlich selbstkreierte Schrauben mit Kleeblatt-Innenverzahnung. Um eine Rumi zu zerlegen, benötigte man einen einzigen Stiftschlüssel, der ebenfalls im Rumi-Werk gefertigt und exklusiv an Vertragswerkstätten ausgeliefert wurde. Nach Ansicht Donnino Rumis hatte niemand sonst – schon gar kein Pfuscher – etwas an seiner Kreation zu „basteln“.

Im ersten Teil unseres Berichts stellen wir hier eine Formichino aus 1954 vor, die uns erst vor die Kamera gekrabbelt ist, als das oben angesprochene Buch schon am Markt war. Sie gehört Franz Straka Franz aus Bad Ischl und die Geschichte, wie er zu seinen kleinen Ameise kam, weist Ähnlichkeiten zu der anderer Rumi-Besitzer auf: er fuhr einen Lohner Roller, hat aber nach einer Rumi als Ersatz für den gesucht - weil die einfach extravaganter als jeder Roller sonst und vor allem der Sound unvergleichlich ist. Vom Wiener Rumi-Urgestein Werner Zlamalik hat er eine vermittelt bekommen, die war bereits restauriert. Trotzdem hat den Motor noch von einem weiteren Intimkenner der Marke überarbeiten lassen, von Sigi Brugger aus Salzburg.

Soweit die Einführung in die Formichino-Geschichte, weiter geht es demnächst mit dem Modell Formichino-Economy, der geplanten Ablöse der kleinen Ameise …



MOTO RUMI
125cc MOTOR SCOOTER
SERVICING AND QUICK REFERENCE
SPARE PARTS MANUAL
RUMI